

## Vorwort

---

Inzwischen bin ich 72 Jahre geworden und habe bisher niemals daran gedacht, ein Buch über Thüringen zu schreiben. Die zurückliegenden 20 Jahre habe ich mich als Unternehmensberater damit befasst, Gesellschaften in der Rechtsform der Genossenschaft zu beraten und Interessenten bei der Gründung von Genossenschaften zu begleiten. Da bot sich eher an, ein Buch über Genossenschaften zu verfassen. Ein Blick in mein Bücherregal überzeugte mich jedoch, dass es schon ausreichend Literatur über das Genossenschaftswesen gibt, obwohl ich zu dem einen oder anderen Sachverhalt einen anderen Standpunkt habe, den es möglicherweise zu veröffentlichen wert gewesen wäre. Warum schreibe ich nun über Thüringen?

Ich bin in Thüringen, in Arnstadt, geboren und habe die überwiegende Zeit meines Lebens in Thüringen gewohnt. Als geschichtlich interessierter Mensch habe ich mich intensiv mit deutscher Geschichte und speziell mit Thüringen befasst. Dabei habe ich viele Bücher, die ich hierzu bekommen habe, gelesen. Bei Treffen in der Familie, im Bekanntenkreis und mit Geschäftspartnern erregte ich oft Erstaunen, wenn ich über das Thüringer Königreich und die lange Geschichte der Thüringer erzählte. Dabei musste ich oft auch den im heutigen Bundesland Sachsen-Anhalt lebenden Menschen deutlich machen, dass sie Thüringer sind. In vielen Fällen herrschte Unverständnis darüber, dass die Sachsen und die Franken nicht aus dem heutigen Besiedlungsgebieten kamen, sondern dass diese Siedlungsgebiete ausschließlich infolge der Auseinandersetzungen mit den Thüringern zustande kamen. Darauf wird im vorliegenden Buch genauer einzugehen sein – und vieles wird noch überraschender werden. Die heutigen »Bundesländer« sind das Ergebnis des Zweiten Weltkriegs und Besatzerkonstruktionen, die nichts mit der ethnischen Verteilung der deutschen Stämme in Deutschland zu tun haben. Es gab nie einen »Baden-Württemberger«, einen »Rheinland-Pfälzer« oder einen »Sachsen-Anhaltiner«. Auch darauf kommen wir später zurück.

Selbstverständlich stehen in meinem Buchregal auch viele Bücher über die Geschichte Thüringens; insbesondere über die letzten 1.500 Jahre liegen gut dokumentierte Erkenntnisse vor. Die Herkunft der »Thüringer« liegt dennoch weiter im Dunklen. Hierzu gibt es von der versammelten Historikerschaft

unterschiedliche Deutungen. Ich möchte hier eine weitere Deutung hinzufügen, und habe diesbezüglich auch in sehr alten Büchern gelesen. Insgesamt geht es hauptsächlich jedoch darum, dass Thüringen nach dem verlorenen Krieg gegen die Franken 531 nie wieder souverän war. Zu den zum Ende des ersten Jahrtausends entstandenen Stammeshertzogtümern im Deutschen Reich hat Thüringen nie gehört. Das Ergebnis meiner Recherchen ist bemerkenswert, denn in den zurückliegenden 1.500 Jahren gehörte Thüringen überwiegend nicht den Thüringern, sondern »ausländischen« Besatzungs- und Beherrschungsmächten und der römisch-katholischen Kirche. Lassen Sie sich überraschen.

Erfreulicherweise ist es auch in den jüngeren Generationen zu bemerken, dass die erlernten Sachverhalte im Geschichtsunterricht, das bloße Aneinanderreihen historischer Tatsachen nach ihrer Zeitfolge, das einseitige Betonen von Namen und Zahlen, nicht allein Bildung ausmachen. Vielmehr muss auch auf die Kulturentwicklung eines Volkes eingegangen werden. Ohne Kenntnis über die Kultur und das Wirken unserer Vorfahren, unserer Ahnen in unserer Sippe, können wir unser künftiges Handeln nicht gestalten, haben wir keine Chance, die Gegenwart in unserem Sinne zu interpretieren, sondern plappern nur das nach, was die Medien uns vorgeben. Dieses Buch versucht hier Lücken zu schließen und zu vermitteln, was bisher versäumt worden ist. Es erhebt auch nicht den Anspruch, eine wissenschaftliche Ausarbeitung zu sein, sondern verfolgt das Ziel, dass die Thüringer wieder den Stolz auf ihre Herkunft entwickeln und bewahren.

Oft gab es in der vergangenen Geschichte Männer und insbesondere Frauen, die wussten, wie wenig sie wussten. Heute gibt es viele, die glauben, alles zu wissen. Unsere heutige Zeit ist durch das Internet geprägt, durch die Digitalisierung der Prozesse, und manche glauben auch an die Digitalisierung des Menschen in Form des Transhumanismus. Manche glauben zudem, dass alles irgendwo im Internet zu finden ist, wenn man nur lange genug danach sucht und »Dr. Google« befragt. Oft stellt sich jedoch heraus, dass man auf eine Seifenblase hereingefallen ist. »Fake News« sind das neue Schlagwort. Manche Menschen teilen sich ein in die Erwachten und die Schlafenden und meinen, dass die Erwachten nur lange genug im Internet gelesen haben, währenddessen die Schlafenden sich auf die Informationen aus den »Mainstream-Medien« verlassen.

Zwei Dinge sind es meiner Meinung nach, die uns bisher in der Masse noch unwissend lassen. Es ist einerseits die aufgeschriebene, schulisch und universitär vermittelte Geschichte, die seit mindestens 2000 Jahren klerikal gefälscht

wurde – wobei zahlreiche Wahrheiten vernichtet und unterdrückt wurden –, sowie andererseits die seit den großen Weltkriegen von den Siegern erzählte Historie, die uns vermittelt und oktroyiert wird. Ist das jetzt eine These, die es zu beweisen gilt? Wir werden sehen.

Es gibt Rätsel, die unseren wohlfundierten Lösungsversuchen widerstehen, und es befriedigt uns nicht, sie vor uns herzuschieben, sie außer Acht zu lassen oder abzuleugnen. Ihre große Zahl macht den Teppich, unter den wir sie gerne kehren, zu uneben, zu bucklig.

Die ehrlichen Wahrheitssuchenden unter uns werden deshalb vielleicht auf Worte aus Quellen horchen – oder wenigstens damit anfangen –, die von unserer Art der Logik, unserer Denkweise und unseren Überlieferungen unbeeinflusst sind. Es sind oft die Worte oder die Schriften, die von Menschen gesprochen oder aufgeschrieben wurden, die vermeintlich aus einer uns ganz unbekanntem fremden Welt zu kommen scheinen. Sie klingen und lesen sich vertraut und doch seltsam, sie erreichen uns, doch wir können sie nur festhalten und bewahren, bis unser Streben nach Verständnis zum Erfolg führt.

Ich habe in meinem Leben viele Bücher gelesen und dabei oft auf die mir persönlich zusammengestellten Leselisten meiner Mentoren zurückgreifen können. Ich habe mit vielen interessanten Menschen gesprochen, meine aktuelle Telefonkontaktliste enthält über 1.500 Einträge. Die Flut der Erkenntnisse und der damit einhergehende Zusammenbruch meiner Paradigmen, insbesondere nach 1990, war teilweise körperlich und seelisch sehr schmerzhaft – nicht nur für mich, sondern auch für meine Familie. Ihr sei dafür großer Dank ausgesprochen, dass sie mir trotzdem die Kraft gab, weiterzumachen, obwohl sehr oft das tiefere Verständnis für meine Erkenntnisse fehlte.

Ich möchte den Leser mit diesem Buch nur an jenem Bereich meiner Erkenntnisse teilhaben lassen, der sich auf den thüringischen Teil Deutschlands und dessen Ursprünge bezieht, obgleich es mir wichtig ist, im ersten Teil des Buches auch noch weiter in die Vergangenheit zurückzugehen. Es ist mir zudem wichtig, Sprünge in der kulturellen Entwicklung der Völker aufzuzeigen, die ihre Ursache in katastrophalen Ereignissen hatten. Diese führten damals schon zu klimatischen Veränderungen und lösten Völkerwanderungen aus, die zur Zeitenwende oder kurz danach zum Entstehen der Thüringer – Thuringi – Thoringi – geführt haben.

Die Bücher, die ich über Thüringen gelesen habe, stellen entweder die Erzählungen historischer Abfolgen aus dem Ergebnis wissenschaftlicher Forschung, der Archäologie und historischer Beurkundungen dar, oder es sind frei erfundene historische Romane, die sich an die wissenschaftlichen Erkennt-

nisse anlehnen. Eine große Hilfe für mich waren die Publikationen des am 2. Januar 1852 in Jena gegründeten »Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde«, der sich schon bald zu einem der lebendigsten und angesehensten Historischen Vereine Deutschlands entwickelte. Die Publikationen des Vereins sind inzwischen von der Friedrich-Schiller-Universität Jena digitalisiert worden und für jeden im Internet einsehbar.<sup>1</sup>

Die von ihm herausgegebene wissenschaftliche Zeitschrift war über Jahrzehnte das wichtigste landesgeschichtliche Periodikum Thüringens und genoss große Anerkennung im gesamten deutschsprachigen Raum.

Mir ist es wichtig, die Geschichte Thüringens möglichst von Anfang an und bis heute populärwissenschaftlich zu erzählen. Dabei möchte ich auch der Frage nachgehen, wer die handelnden Personen waren und wer Thüringen nach dem verlorenen Krieg 531 bis in die Gegenwart beherrscht hat. Nach meiner heutigen Planung werden vier Teile entstehen, die ich schreiben möchte.

Der Leser wird erfahren, dass und wie Thüringen die überwiegende Zeit von Fremden – Nichtthüringern – besetzt oder okkupiert war, beziehungsweise Thüringer Ländereien von den Okkupanten an die römisch-katholische Kirche verschenkt oder gestiftet wurden.

Ich habe mich bemüht, einen durch die Zeiten laufenden Faden aufzunehmen. Da, wo es mir bedeutsam erscheint, werde ich die Quellen meiner Informationen benennen. Alle Quellen immer im Text zu vermerken, sprengt den Gesamtrahmen. Es soll keine wissenschaftliche Arbeit, sondern eine Erzählung sein, die breite Lesegruppen ansprechen, begeistern und fesseln soll. Für diejenigen, die meiner Spurensuche folgen wollen, habe ich im Anhang eine Liste der weiterführenden Literatur zusammengestellt.

Der erste Teil dieses Buchers versucht die Zeit vor der Zeitenwende und ihre Bedeutung für die Geschichte der Thüringer zu untersuchen. Ich bin ein begeisterter Vertreter der Chaostheorie und davon überzeugt, dass kosmische Katastrophen, auch in jüngerer Zeit, in denen Menschen diese Kataklysmen bewusst erlebt haben, stattfanden. Die aus meiner Sicht wichtigsten Vertreter habe ich zu Wort kommen lassen und die Ergebnisse in einer Tabelle verglichen. Dabei kommt Erstaunliches zutage.

Auf noch frühere Zeiten, ja, bis auf die Schöpfung zurückzugehen, würde ebenfalls den Rahmen meines Buches sprengen. Ich bin mir bewusst, dass wir möglicherweise auch das Ergebnis einer genetischen Veränderung oder Manipulation durch Außerirdische sein können. Das Thema ist in der Literatur und

---

<sup>1</sup> [https://zs.thulb.unijena.de/receive/jportal\\_jpjournal\\_00000546?XSL.referer=jportal\\_jpvolume\\_00105240](https://zs.thulb.unijena.de/receive/jportal_jpjournal_00000546?XSL.referer=jportal_jpvolume_00105240).

in diversen Internetforen ausreichend diskutiert worden und soll deshalb nicht Bestandteil meines Buchs sein.

Es gibt auch geschichtsinteressierte Vertreter der Auffassung, der zufolge eine Fälschung der Historie durch Dopplungen der Quellen circa 1.000 Jahre Mittelalter hinzugefügt hat. Ich selbst konnte das nicht nachvollziehen, vielmehr habe ich viele Thüringer Adelsfamilien in ihren Stammbäumen teilweise lückenlos vom Beginn der Aufzeichnungen an nachverfolgen können. Sollten dort Lebensläufe von Personen gedoppelt oder fiktiv eingefügt worden sein, so ist mir das nicht aufgefallen.

Wo es mir aufgrund nicht mehr vorhandener Quellen vor der Zeitenwende nicht möglich war, den Fortgang der Geschichte genau aufgezeichnet nachzuvollziehen, übernimmt **Karl** die Aufgabe des Erzählers. Die von Karl erzählten Geschichten sind reine Fantasie des Autors und haben die Aufgabe, die nicht belegbaren weißen Flecken zu füllen. Zur besseren Unterscheidung sind die Passagen kursiv geschrieben. Ich wünsche dem Leser viel Freude beim Lesen, begleiten Sie Karl auf seinen Wegen durch die Zeit!

### *Danke*

sagen möchte ich Petra für die Umschlaggestaltung und Thomas für das Lektorat.

Ein großer Dank gilt auch meiner lieben Frau Annegret, die mich unermüdlich auf meinen Reisen an die Standorte meiner Recherchen begleitet hat und durch manch altes Burggemäuer mit mir gekrochen ist.



## Zusammenfassung

---

War die Herkunft der Thüringer bis zu ihrem ersten urkundlichen Auftreten im 3. respektive 4. Jahrhundert nach der Zeitenwende noch unklar und sind sich die Historiker bis heute uneinig, wo diese zu suchen ist, habe ich den in diesem Buch aufgezeigten Varianten noch eine weitere, für mich plausibel klingende Erklärung hinzugefügt. Der Leser mag entscheiden, ob diese Erklärung auch für ihn plausibel erscheint oder ob er auf seiner Suche neue Erklärungen hinzufügen möchte. Ich bin auf die Reaktionen gespannt. Das Thüringer Königreich, als erstes staatliches Gebilde in der Mitte Deutschlands, hatte unter König Herminafrid seine bisher größte Ausdehnung, insbesondere in der Nord-Süd-Ausdehnung: vom heutigen Kreis Lüchow-Dannenberg die Elbe, Saale und Donau hinunter bis nach Passau reichend.

Wer auch immer den Krieg zwischen den Merowingerkönigen und den Thüringern ausgelöst hat, ob es der mögliche Brudermord von Herminafrid, angestachelt durch sein angeblich herrschsüchtiges Eheweib Amalaberga, oder einfach nur die Expansionsbestrebungen der Merowingerkönige waren; wir wissen es nicht, da wir nicht dabei waren. Die Geschichte(n) des Krieges wurden, wie so oft, von den Siegern geschrieben, in diesem Falle von den Franken, denen die Version vom Brudermord besser ins Bild passte. Den sächsischen Kombattanten im Vernichtungskrieg ist ihre Kombattantschaft mit den Franken später auch nicht gut bekommen. Obwohl sie zuerst als Lohn das nördliche Drittel des Thüringer Königreiches bis zur Nordgrenze des Harzes bekommen hatten, gingen ihre Herrschaftsrechte durch den Sachsenschlächter Karl den Großen unter. Auch sie mussten sich der Herrschaft der Franken fügen.

Der südliche Teil Thüringens bis zur Grenze des Thüringer Waldes wurde von den Merowingern nach dem gewonnenen Krieg im Jahre 531 direkt von Würzburg aus regiert, das Thüringer Kernland wurde von da ab und anschließend auch weiter als Königsland betrachtet und nur sporadisch einer Verwaltung durch Markherzöge unterworfen.

Den Thüringern gelang es noch bis zum Beginn des 1. Jahrtausends ihre Traditionen zu erhalten und ihre alten Götter anzubeten. Die Merowinger hatten große Schwierigkeiten – bis zum 8. Jahrhundert – ihre römisch-katholische Reichskirche in Thüringen und den neuen sächsischen Gebieten zu etablieren.

Erst der angelsächsische Missionar Bonifatius zeitigte hier Erfolge im ausgehenden 8. Jahrhundert. Er war eifrig bemüht, die kirchliche Verwaltung Thüringens aufzubauen, installierte die ersten Bistümer und wurde erster Erzbischof von Mainz. Die Verwaltung Thüringens durch die Reichskirche wurde über das Erzbistum Mainz für die nächsten Jahrhunderte aufgebaut und festigte sich erst im nächsten Jahrtausend.

Die Thüringer kannten kein Eigentum an Grund und Boden und hatten ihre Besiedlungsräume kooperativ-genossenschaftlich bewirtschaftet. Durch die Franken und durch die Reichskirche wurde der Grund und Boden in Form fränkischer Adelsfamilien in Besitz genommen, die diesen oft, mangels weiterer Verwendung und zur Stärkung ihrer Gläubigkeit, an Klöster im Rahmen von Schenkungen übertrugen. Die entstehenden Reichsklöster Hersfeld und Fulda verfügten über mehr als ein Drittel des Landes des Thüringer Besiedlungsraumes, inklusive der darauf stehenden Höfe und des Zehnten, der an sie abgeführt werden musste. Zu Beginn des 1. Jahrtausend herrschten erstmalig Sachsenkönige über das entstandene Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Die ehemalige Thüringer Ostgrenze verschob sich weiter nach Osten aufgrund der Expansionszüge der Ottonenkaiser. Die Mark Meißen entstand als östlichster Vorposten.

Im 11. Jahrhundert bildeten sich auch die ersten Thüringer Adelsgeschlechter heraus, die im weiteren Verlauf der Geschichte noch von sich reden machen sollten: die Wettiner, die Grafen von Weimar-Orlamünde und die Ekkehardiner. Thüringen war damit zu Beginn des 11. Jahrhunderts in seiner geografischen Ausdehnung, in seiner ethnischen Zusammensetzung und als Staatsform unter einem regionalen Herrscher in Bezug auf die früheren Verhältnisse nicht mehr zu erkennen.